

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 195.

Halle, Donnerstag den 21. August  
Hierzu eine Beilage.

1856.

## Deutschland.

Berlin, d. 19. August. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Secunde-Lieutenant à la suite des 1ten Garde-Regiments zu Fuß, Erbrunden Eypold Stephan Carl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen.

Obgleich die Vorlagen für die Provinzial-Landtage im Allgemeinen in den betreffenden Ministerien beendet sind, so werden doch die Provinzial-Landtage, wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, in diesem Jahre nicht im September, sondern, mutmaßlich erst am ersten Sonntage des October eröffnet werden.

Der Landrath des Bezirkes Kreises, v. Winter, welcher als Hilfsarbeiter in das Ministerium für Handel u. Berufen war, ist, wie die „N. Pr. Ztg.“ aus Frankfurt a. d. O. gemeldet wird, wieder auf seinen Posten zurückgekehrt, und zwar, weil der mit seiner Vertretung beauftragte Rittersgutsbesitzer v. d. Barwick inzwischen den wegen des bekannten Duells über ihn (als „Unparteiischen“) verhängten dreimonatlichen Festungsstraf in Stettin angetreten hat. Auch der als Secundant zu dreimonatlichen Festungsstraf verurtheilte Lieutenant v. Kochow hat diesen Arrest in Stettin angetreten.

Die „United Service Gazette“ enthält über den Kampf der preussischen Fregatte „Danzig“ mit den marokkanischen Risspiraten folgende Mittheilung: Am 7. August begab sich Prinz Adalbert auf einem Boote nach der Gegend der Küste, auf welcher vor mehreren Jahren ein preussischer Kaufsahrer von jenen Piraten geplündert und die Mannschaft ermordet worden war. Man feierte vom Lande, worauf der Prinz zu seiner Fregatte zurückkehrte, die Boote bemannete und bewaffnete ließ und dann wieder auf den Punkt zurückkehrte, wo er Widerstand gefunden hatte. Der Bericht sagt weiter: „Jetzt hatten sich zahlreiche Haufen der Piraten versammelt und in drohender Haltung aufgestellt. Jedoch der Prinz-Admiral durch Nichts zurückgeschreckt, sondern im Gegentheil durch die Stärke der gegenüberstehenden Haufen zu erhöhtem Muth angepörrt, sprang ans Land, jagte den Feind einen steilen Hügel hinauf und machte, das Schwert in der Hand, einen kühnen und tapferen Frontangriff. Der Erfolg aber entsprach nicht dem Beginn; der tapferer Prinz erlitt nämlich sehr bald einen Schuß durch die Lende, sein Adjutant wurde tödtlich verwundet, ein Fähnrich zur See erhielt einen Schuß durch den Arm, sieben Mann wurden getödtet und siebenzehn verwundet. Das ganze Detachement des Prinzen war in Gefahr, gänzlich abgeschnitten zu werden. — Die Verwundeten wurden in das Hospital zu Gibraltar aufgenommen, die Todten mit allen militairischen Ehren begraben. Des Prinzen Wunde war am Tage unserer Nachricht (10. August) in der Besserung. Ihrer Majestät Schiff „Beluvius“ war sogleich an die Marokkanischen Behörden gesandt worden, um eine Erklärung und Genugthuung zu fordern. Der Vorfall verursachte in Gibraltar die äußerste Entrüstung und Aufregung.“

Zur Vervollständigung ihrer gestrigen Mittheilung über dieses Ereigniß entnimmt die „Neue Preuss. Ztg.“ einem Schreiben, dessen Verfasser den Sturm auf die Anhöhe gegen die Riss-Piraten mitgeteilt hat, Folgendes:

Schon auf der Westküste Africas rekonnoisirte Prinz Adalbert die Marokkanische Küste, landete bei Mogador, Saleh und einigen anderen Punkten, und fand nirgends irgend ein feindliches Entgegentreten. Am 7. d. M. längs der Nordafrikanischen Küste fahrend, wurden wiederum zwei Boote bemannete, in deren einem sich auch der Prinz mit seinem Adjutanten befand, um die Stelle kennen zu lernen, an welcher 1852 die preussische Brigg „Flora“ Capt. Witt (nicht Lange, wie gestern angegeben) von den Beni-Melias, den blutdürstigsten und wildesten der Riss-Piraten, geplündert und ihre Mannschaft gemordet wurde. Auch Tags vorher war eine ähnliche Boote-Expedition ohne jegliche Störung ausgeführt worden, doch sollte diese (am 7.) mit traurigen Verlusten beendet werden. Die Mauern, zahlreich an der Küste versammelt, weichen gleichsam zum Grunz mit weißen Flaggen, in Folge dessen der Prinz belah, näher der Küste zu feuern; da riss eine Kugel zwischen die Bootegassen (Mannschaften) hindurch und verletzte einen Mann (technische Bezeichnung für einen Ruderer), worauf einige Schiffe zur Ervorderung abgegeben wurden, denen eine Ge-

wehrseite Seitens der Piraten à tempo folgte. Zur Corvette zurückgekehrt, befah der Prinz-Admiral, empört über die freche Herausforderung und Insultation der Flagge, die sofortige Bemannung der Boote (mit Ausnahme der Blaudünen-Boote) mit 90 Mann, dem irgend disponiblen Theil der Schiffsbemannung, welche unter dem Befehl ihres fürstlichen Führers, trotz dem heftigen Feuer der 600 Mann starken Piraten, ihre Landung ausführten, während die Corvette die feindliche Aufstellung mit Kanittschüssen und Bomben bewahr.

Hart an der Küste erhebt sich ein fast 600 Fuß hoher, fast senkrecht aufsteigender Berg, dessen Gipfel als Ziel bezeichnet wurde, um die preussische Flagge zu hissen. Prinz Adalbert, Hohenzoller von Kopf bis zur Zeh, fürmte, den Adjutanten (Lieut. Niesemann) zur Seite, mit dem Säbel in der Faust den Berg hinauf, und nach drang ihn hart auf den Felsen das 65 Mann starke Detachement mit lautem Zurruh! Es war eine riesenbasse Anstrengung, das Erklimmen des mit Felsblöcken und Kalk gemischten Felsenbodens, auf dessen Klüften die Stürmenden Schritt für Schritt sich festen Boden erkämpfen mußten; oft rückwärts gleitend, von den herabrollenden Steinen behindert, durch den Widerstand des Felsens aufgehalten, erlitten dennoch in kürzester Zeit die tapferen Schaar, der Prinz mit seinem Adjutanten an der Spitze, hagerst den Gipfel, scharrte den Felsengrund in den Grund, und trat und hinstand weihen die preussischen Farben über den Gipfel des Vaterlandes. Der Prinz verfolgte die Piraten noch bis zu ihren Wohnungen, — hier war es, wo der tapferer Fürst im rechten Oberschenkel verwundet wurde, und fast gleichzeitig sein Adjutant, tödtlich in der Brust getroffen, an seiner Seite niederfiel. Am erit, nach dem Unglücklichen geleistet worden, befah der Prinz den Rückzug, der wohlgeordnet und unterstützt vom Feuer der Corvette ausgeführt wurde. Der gestern angegebene Verlust ist richtig. Die meisten Verwundeten hatten in den Booten flakt, und nur wie durch Wunder sind die Lieutenants zur See v. Boshwell, Raich und Grayson, der Fähnrich zur See Ghuden, die Gabelten Jirson, Penner, Anner und Kühne und der Arzt (Dr. Bercht), welcher selbst thätig am Kampfe Theil genommen und den Prinzen im heftigsten Feuer verbunden hatte, gerettet. Die mit 5 Fuß langen, weittragenden Büchsen bewaffneten Piraten, sonst gewohnt, aus sicherem Hinterhalt zu schießen, waren zum offenen Kampf gezwungen; die Zahl des Verlustes zeigt an besten für die Gefügtheit des Geschlechtes, dessen Verlauf nach authentischen Mittheilungen hier in Kürze angegeben ist. Die Rückkehr der Boote an Bord erfolgte unter dem Feuer der „Danzig“, welche sich auf Klittenschuippe an die gefährliche Küste gelegt hatte und noch ein mörderisches Kartätschenfeuer eröffnete, dessen Wirkung unter den in dichte Haufen zusammengeströmten Piraten wahrhaft entsetzlich gewesen ist. Der Lieutenant Niesemann stand im Augenblick, als er zu Bord gebracht war. Vom ersten preussischen Aufsteig befahl, war er der Erste der Stürmenden nach seinem hohen Ehr, und viele Vorfragen sind mit dem braven Dichter ins Grab gesunken. Selbst zum Tode getroffen, wies er die ihm anspringenden Mannschaften an, dem Prinzen beizustehen. Dem gestrigen Bericht haben wir nur noch hinzuzufügen, daß Se. Königl. Hoheit noch 14 Tage in Gibraltar verweilen wird.

Die „Preuss. Corr.“ theilt mit, daß dieselbe amtliche Berichte über das Ereigniß bei Melilla noch nicht angelangt sind. Die 17 Verwundeten befinden sich im Hospital zu Gibraltar, und nur die Verwundung eines derselben, welchem der Ellbogen zerbrochen wurde, erscheint bedenklich. Prinz Adalbert hat einen Schuß in den Oberschenkel erhalten; die Kugel ist indessen glücklichweise durchgegangen, ohne den Knochen zu berühren und ohne eine Operation nöthig zu machen; der Prinz hoffte daher in den ersten Tagen der kommenden Woche bereits nach England zurückkehren zu können.

Das Kapital für die hier in der Bildung begriffene „Berliner Handelsgesellschaft“ ist vollständig gezeichnet und geht die subscribirt Summe weit über die benötigten 5 Millionen Thlr. hinaus, da sie den 23fachen Betrag des Aktienkapitals beträgt. — Noch umfangreicher ist der Zubrang zu der „Norddeutschen Bank“, welche jetzt in Hamburg konstituirte wird. Die Gesamtsumme der gezeichneten Aktien beträgt 3,183,492 mit einem Kapitale von 1,591,746,000 Mk. Bco. Da aber nur 16,000 Aktien mit einem Werthbetrage von 8,000,000 Mk. Bco. zur Subscription aufgelegt waren, so können Zeichnungen unter 99<sup>16</sup>/<sub>100</sub> Aktien, auf welche weniger als eine halbe Aktie fallen würde, nicht berücksichtigt werden.

Der frühere Besitzer der großen, in der Lützowerwegstraße belegenen Buch-, Kupfer- und Steinrudrerei, Eduard Haenel, ist am Sonnabend plötzlich verstorben.

Es ist neuerdings von Stettin aus die Nachricht verbreitet worden und durch alle deutschen Blätter gelaufen, daß für den Wiederaufbau von Sebastopol deutsche Arbeiter für ein tägliches Lohn von 1 Thlr. engagirt würden. Es gehen in Folge davon ganz außerordentlich zahlreiche Bewerbungen bei der diesigen russischen Gesandtschaft ein, die aber sämmtlich zurückgewiesen werden müssen, indem



hierher wenigstens keinerlei Anweisung, derartige Engagements zu bewirken, gelangt ist. (B. B. 3.)

Der bekannte deutschkatholische Priester Czersti in Bromberg ist wegen seines Sendschreibens an den Bischof Ketteler in Mainz von dem großherzoglich hessischen Gerichtshofe in contumaciam zu einer viermonatlichen Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — Es dürfte dies eine ganz erfolglose Bemühung sein, da Czersti sich hüten wird, nach Hessen zu gehen, und zu einer Vollstreckung der in Hessen erkannten Strafe für die diesseitigen Behörden keine gesetz- und vertragsmäßige Veranlassung vorliegt.

Wir haben aus dem „Nord“ eine Darstellung der bisherigen Ergebnisse der Wiener Münzkonferenz mitgeteilt. Die „Dessler. Corresp.“ bemerkt mit Bezug auf diese Angaben des belgischen Blattes: „Da aus Rücksichten, die näher zu erklären kaum nothwendig sein dürfte, die bei der Konferenz vertretenen hohen Regierungen es bisher nicht für angemessen erachtet haben, die Resultate der Verhandlungen zu veröffentlichen, so find wir zwar nicht in der Lage, diese unbedingten Mittheilungen einer näheren Beurtheilung zu unterziehen, doch glauben wir, wenn wir anders noch besser als der „Nord“ unterrichtet sein können, annehmen zu müssen, daß die Angaben des belgischen Blattes in Beziehung auf den wirklichen Stand der Dinge mehrfache Unrichtigkeiten enthalten.“ Es scheint hiernach der „Nord“ doch immerhin, wenigstens in der Hauptsache, die Verhältnisse richtig dargestellt zu haben.

Das dänische Verfahren gegen die deutschen Herzogthümer, in seiner Rücksichtslosigkeit gegen alles, was bisher in Europa als Recht und heiliger Vertrag gegolten hat, scheint endlich die öffentliche Meinung und das Rechtsbewußtsein von ganz Europa gegen sich aufzubringen. Auch der „Times“ gehen die Augen auf. Die „Deutsche Reichszeitung“ schöpft hieraus die Hoffnung, daß der Tag nahe sei, wo die öffentliche Meinung auch der andern Nationen erkennen wird, welche Macht hinter den Uebergriffen steht, die Dänemark sich gegen die Herzogthümer und die deutsche Nation erlaubt, und welche Mittel allein geeignet sind, eine Wandlung dieser gemeinschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen. Die „Reichszeitung“ meint, man werde bald erkennen, wie es nöthig sei, die „scandinavische Idee“ mittelst Revision der dänischen Erbfolge und des Londoner Protokolls zu stärken, und wie es schließlich sich handle, „um eine Trennung Dänemarks in seine zwei disparaten, durch die Schuld der dänischen Regierungspolitik nicht mehr zusammenpassenden Hälften, von denen der deutsche Theil unter einem eigenen Fürsten Deutschland zugehört, der dänische aber mit Schweden und Norwegen zu einem großen scandinavischen Reiche verbunden würde.“ Die „D. Reichszeitung“ setzt hinzu: „Wir haben Ähnliches schon an Belgien und Holland erlebt, die getrennt werden mußten, als ebenfalls durch die Schuld der niederländischen Regierung beide Länder sich zusammen nicht mehr vertrugen. Wo eine unaufrichtige Einigung ohne die größten dauernden Unruhen unter Rechtsverletzungen absolot nicht mehr möglich ist, da ist die Diplomatie wohl genöthigt, einzuschreiten.“

**Hannover, d. 16. August.** In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer referirte Windtsporf zunächst aus der verstärkten Konferenz bebüßs. Ausgleitung der abweichenden Beschlüsse beider Kammern über die sogenannten Nothgesetze. Eine Verständigung habe eben so wenig beim Staatsgerichtshof, als bei dem Gesetze, die Beschränkung der Zuständigkeit der Schwurgerichte betreffend, erreicht werden können. Bezüglich des letzteren hätten die Mitglieder der Zweiten Kammer sich wiederholt bemüht, die gänzliche Unhaltbarkeit unserer Presszustände an einzelnen Fällen nachzuweisen, allein vergeblich; die Erste Kammer habe das System der Verwarnungen und Concessions-Entziehungen auf dem Verwaltungswege förmlich gutgeheißen. Was den Staatsgerichtshof anlangt, so hätten die Mitglieder der Zweiten Kammer an dem Sage festgehalten, daß, wenn nach erfolgter Erklärung der Stände sich herausstelle, daß die eine Kammer ablehne, die andere zustimme, eine ständische Zustimmung also nicht vorliege, das Gesetz zurückgenommen werden müsse und zu bedenken gegeben, ob, wenn das ständische Recht der Zustimmung beseitigt werde, es überall noch einen Werth habe, daß eine Vertretung existire. Die Mitglieder der Ersten Kammer dagegen hätten es aufs sorgfältigste vermieden, sich darüber zu äußern, ob die Regierung verpflichtet sei, ein Gesetz zurückzuziehen, im Fall nur eine Kammer zustimme und nur im Allgemeinen wiederholt bemerkt, daß sie es noch nicht an der Zeit sänden, sich hierüber zu äußern. Die Kammer beschloß darauf, die Regierung von dem Stande dieser Angelegenheit zu unterrichten, mit der Anheimgabe, es möge der Regierung gelingen, ein Auskunftsmitel zu finden, das den unheilvollen Zustand beseitigen werde.

**Dessau, d. 19. August.** Heute früh um 4 Uhr hat die Erbprinzessin Antoinette Charlotte Marie das Land mit einem zweiten Prinzen beschenkt. Um 6 Uhr wurde das frohe Ereigniß der Stadt durch 101 Kanonenschüsse verkündigt. Der erstgeborene Prinz Leopold Friedrich Franz Ernst ist am 18. Juli 1855 geboren. (M. 3.)

**Tübingen, d. 14. August.** Dem Vernehmen nach hat sich der Senat in großer Mehrheit (24 gegen 10) gegen die beabsichtigte Verlegung der hiesigen Universität nach Stuttgart erklärt.

**Manheim, d. 12. August.** Auf eine Denkschrift und Eingabe der badischen Tabackfabrikanten und Händler ist ein Reskript des Finanzministeriums erfolgt, worin gesagt wird, daß die Frage wegen einer Tabacksteuer von badischer Seite nicht befürwortet werde. Auch ohne die Eingabe würde die Regierung alles gethan haben, was im Interesse der badischen Tabackproduzenten, Händler und Fabrikanten liege, und jedenfalls, wenn solche Vorschläge bei der Zoll-

konferenz vorkämen, würde sie zuvor die Meinung und Wünsche der Interessenten einholen.

## Italien.

Aus Neapel vom 7. August heißt die „Köln. Bzg.“: „Die öffentliche Meinung ist in der letzten Zeit sehr in Anspruch genommen worden von den Notizen, welche England und Frankreich an den König von Neapel gerichtet haben, um ihn aufzufordern, seine Regierungs-Grundsätze zu ändern und eine Politik zu befolgen, die den Wünschen und Interessen des Volkes beider Sicilien mehr entspreche. Folgendes ist, wenn nicht der Wortlaut selbst, doch der getreue und sehr genaue Sinn der Antwort des neapolitanischen Kabinetts:

Der König Ferdinand lehnt förmlich jede Einmischung der Westmächte in die Angelegenheiten seines Königreichs ab; er weist sie zurück, als allen Regeln des internationalen Rechtes zuwider, als einen Antritt gegen die Unabhängigkeit und Würde seiner Krone. Indem er sich auf das Prinzip ewiger Gerechtigkeit stützt, welches vorkreist, daß man Anderen nicht thun soll, was man selbst nicht dulden will, richtet er an das Londoner Cabinet, dessen Botschaft in einer viel schärferen Sprache abgefaßt worden, als die französischen, folgende Fragen: „Was würde Lord Palmerston sagen, wenn die Neapolitanische Regierung sich herausnehmen würde, die Verwaltung des Britischen Cabinets zu qualifiziren, ihm eine Modification in seiner inneren Politik vorzuschlagen oder die Annahme von freisinnigeren Maßregeln gegen das unglückliche Irland oder ein menschlicheres Auftreten gegen seine Indischen Unterthanen zuzumethellen? Was würde er sagen, was würde er den Vertretern derjenigen einmischen würde? Er würde antworten, wie auch der Hof von Neapel, daß er Niemandem das Recht oder die Macht zuerkennt, für Gesetze Verträge ihres Auftretens vorzuschreiben oder sich verlegende Vorwürfe zu erlauben. Oder er würde dies vielmehr nicht thun. Lord Palmerston würde sich nicht einmal die Mühe geben, zu antworten; er würde vielmehr sofort dem Vertreter dieser Macht seine Plätze senden. Wird also der König von Neapel nicht auch, wie Großbritannien, das Recht haben, für seine eigene Ehre und für die seiner Väter Sorge zu tragen? Er kann wohl, um seine Nachgiebigkeit und seinen guten Willen zu beweisen, Eröffnungen Gelehrten geben, welche die Befestigung der öffentlichen Ordnung in Europa zum Zwecke haben; aber dann müßten ihm diese Eröffnungen mit der Mühseligkeit und den Rücksichten gemacht werden, die man einem freien und unabhängigen Souverän schuldig ist. Und dann muß er aber unter allen Umständen allein die Zweckmäßigkeit der Maßregeln beurtheilen, deren Annahme man ihm anempfeht und ihm es besonders anheimgestellt sein, den Augenblick zu wählen, um sie in Ausführung zu bringen. Niemand kann die Erfordernisse seiner Lage und die Nothwendigkeiten, die daraus entspringen, besser beurtheilen, als der König selbst. Man behauptet, daß diese Lage heute gewisse Änderungen, gewisse Verbesserungen erheische. Man macht geltend, daß die bewaffneten Angriffe der Revolution gegen die Regierung beider Sicilien aufgehört haben. Das ist zuvörderst ein Beweis, daß das Regime, welches man ihnen entgegen gestellt hat und welches man so heftig angreift, nicht so unnütz und schädlich gewesen ist, als man heute gern glauben machen möchte. Er, sagt man hinzu, dieses Regime hat aufgehört, nothwendig zu sein. Der König ist nicht dieser Ansicht und man wird seinen Willen keinen Zwang anlegen können, falls man die Anwendung der materiellen Gewalt nicht als ein Recht aufstellen will. Was wird aber abdam an dem Prinzipie der königlichen Autorität werden? Und welchen Werth werden Regierungsacte haben, die unter ausländischem Drucke erlassen werden? In einem solchen Falle wird jedes noch so herrschende Gesetz als ein Verbrechen und jede Wirkung verlernt. Se. Majestät der König Ferdinand handelt daher durchaus der Lage der Dinge gemäß, wenn er seine Prärogative aufrecht erhält und wenn er darüber, was zu thun erlaubt ist, und über die Zweckmäßigkeit der Augenblicke, wo etwas geschehen kann, allein zu entscheiden die Macht hat. Dieser Augenblick ist er mit allen seinen Wünschen befüßt, aber man kann nicht leugnen, daß die bestialen und systematischen Angriffe der englischen Presse, des Vieles selbst von der Rednerbühne herausgeschleuderten Herausforderungen der Art sind, diesen Augenblick noch für einige Zeit fernhalten. Glaubt man vermittelst derartiger Hülfsmittel die bösen Seitenhaken in einem Lande zu beruhigen, das noch von den revolutionären Lehren von 1848 beherbergt wird? Man kann aber doch nicht verbergen haben, daß noch kürzlich der Centralausschuß von Italien als Prinzip aufstellte, daß der politische Nord keineswegs ein Verbrechen sei, besonders wenn es sich um die Befreiung von einem mächtigen Feinde handle.“ Und daß dieser räumliche Ausschub einen Preis auf den Kopf des Königs von Neapel setze und Demjenigen eine Belohnung von 100,000 Ducat zustichere, der Italien von diesem „Ungeheuer“ befreie würde. Angesichts solcher noch in so frischem Andenken stehenden Thatfachen ist es für Se. Maj. den König beider Sicilien nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht, mit der größten Vorsicht zu handeln und nicht auf leichtsinnige Weise sich eines Regierungssystems zu begeben, das er ebenso sehr für das Wohl seiner Unterthanen als für seine eigene Sicherheit annehmen zu müssen glaubt. Man deutet an, man sucht festzuhalten, daß die Verfassung von 1848, unter deren Herrschaft die oben erwähnten schmerzlichen Grundfälle offen verbreitet wurden, das Staatsgesetz im Königreich Neapel sei. Aber man vergißt, daß, als diese Verfassung den ausländischen Siciliern vorgeschlagen wurde, diese sie mit Verachtung zurückwiesen und diejenige vom Jahre 1812 verlangten. Die Justizminister des Königs Ferdinand II. hatten damals keine andere Wirkung, als die Forderungen der Revolutionäre von ganz Italien zu verneinen, und die Bewegungen, die in Neapel und Palermo stattfanden, waren das Signal zu den Aufständen in Sardinien, Rom, der Lombardie etc. Wüßten man vielleicht diesen blutigen Krieg von Verbrechen und Katastrophen, in den das unglückliche Italien damals geführt wurde, von neuem zu durchlaufen, in dem das unglückliche 1848 würde sich auf bewundernswürdige Weise dazu eignen, diese traurigen Ergebnisse von neuem zu Tage zu fördern. Das kann jedoch bei reflectirtem Ergebnisse nicht der Gedanke der Cabinetts von London und Paris sein, welche die Mühseligkeit haben müssen, den Frieden und die Ruhe Europas, die so theuer erkauft wurden, zu erhalten. Das kann besonders nicht der Wille der französischen Regierung sein. Nachdem sie bei sich so energische Bemühungen gemacht hat, um die Revolution zu bändigen, kann sie dieselbe unmöglich in Italien ermutigen wollen. Dies würde ein Widerspruch sein und ein Deutlich, welches man der weisen und gesicherten Politik geben würde, die man mit so vielem Erfolge zur Geltung gebracht hat. Frankreich und England wollen sich ferner daran erinnern, daß sie den orientalischen Krieg gerade deshalb begonnen haben, um eine fremde Macht zu verhindern, sich in die Angelegenheiten der Türkei einzumischen. Eine jede ähnliche Einmischung im Königreich beider Sicilien würde eine seltsame und nicht näher zu bezeichnende Anomalie sein. Der König Ferdinand kann nicht und will nicht daran glauben. Er fest sein ganzes Vertrauen in das von den Höfen von Paris und London auf so glänzende Weise anerkannte Prinzip, dem zufolge jeder freie Staat, obgleich viel schwächer als die Macht, die ihre Rathschläge aufzugeben, das unbestreitbare Recht hat, diese Rathschläge zurückzuweisen, wenn sie eine Drohung und einen Angriff gegen seine Unabhängigkeit sind. Der König besteht darauf, sich streng an das Gelegte zu halten. Wenn man jedoch, was kaum möglich ist, weitergehen wollte, so wird Se. Maj. im Vertrauen auf die Gerechtigkeit seiner Sache, einen Aufruf an die patriotischen Geübten und an seine tapferen treue Armee erlassen, Gewalt mit Gewalt zurückzuweisen.“

Es heißt bekanntlich, daß seit Erlass dieser Note Oesterreich das neapolitanische Cabinet zu einer etwas gemäßigteren Auffassung gezwungen habe; der König sollte sogar bereits am 28. Juli eine beschränkte Amnestie erlassen haben. Inzwischen wissen die direkten Nachrichten aus Neapel von einer solchen nichts. Vielmehr meldet man



dem Pariser „Univers“ von dort, es werde allgemein geglaubt, daß der dem bevollmächtigten englischen Minister, Sir W. Temple, durch den Telegraphen zugesandte Urlaub nichts Anderes als eine Abberufung in Folge des Nicht-Eingehens auf die letzten englischen Vorschläge von Seiten Neapels sei. Auch dringe das londoner Kabinet bei der französischen Regierung darauf, daß diese dieselbe Maßregel treffe. Der König von Neapel sehe die Abberufung des englischen und französischen Gesandten voraus und sei mit derselben vollkommen zufrieden; ja, er habe bereits seinen Vertretern in London und Paris Weisung ertheilt, in diesem Falle sofort jeden diplomatischen Verkehr mit den betreffenden Höfen abzubrechen. Die Gesandten sollen sich streng an Caraffa's Note halten und jede weitere Erläuterung verweigern. „Hieraus läßt sich die Haltung des Königs von Neapel auf die Präliminarien, welche auf dem pariser Kongresse zum Vorschein kamen, ermessen!“ bemerkt schließlich der Berichterstatter des „Univers“.

Der General Garibaldi hat an den Redacteur des in Genua erscheinenden Journals Movimento folgendes Schreiben gerichtet:

„Zeit meinem Abzuge von Rom hatte ich bis auf diesen Tag die Hoffnung genährt, daß Cicernaccio mit seinen Söhnen irgendwo in den Apenninen zurückgeblieben lebe. Heute indessen habe ich die schmerzvolle Gewisheit, daß dieser reiche Bürger Rom's zu Santarina, ganz nahe an der Mündung des Po, durch österreichische Soldaten unter den Befehlen eines höhern Offiziers hingerichtet worden ist. Es waren dort sieben Individuen erschossen: Cicernaccio, zwei seiner Kinder (der eine 19, der andere 13 Jahre alt), der junge Kaplan Ramorino Stefano, Parodi Lorenzo, Capitain der italienischen Legion von Montebello, und zwei Andere, deren Namen mir unbekannt geblieben sind. Die Veröffentlichung dieser Thatfachen ist sicherlich für die Interessen der Familien der Geforderten von Wichtigkeit; zu gleicher Zeit ist daran zu erinnern, daß nicht ein einziger der österreichischen Gefangenen in der Romagna erschossen worden ist. Es ist noch zu bemerken, daß Cicernaccio und Ramorino, obgleich sie mich bei meinem Abzuge von Rom begleitet, niemals Waffen getragen haben!“

### Frankreich.

Paris, d. 18. August. Der „Moniteur“ meldet: „Das Bau des elektrischen Telegraphen, der Frankreich mit Afrika verknüpfen soll, ist am 15. August mit vollständigem Erfolge, trotz der Schwierigkeiten und einer Tiefe von 1900 Meter, bis auf einige Meilen von Galita gelegt worden; bald wird es Bona erreichen, und dem gemäß wird vor Ende des Jahres Algerien in unmittelbarer Verbindung mit Frankreich stehen.“

### Großbritannien und Irland.

London, d. 16. August. Die „Press“ weiß noch nichts von der anderwärts behaupteten Schlichtung der Differenz mit America. Das Disraeli'sche Organ sieht vielmehr die auswärtigen Beziehungen Englands im trüblichsten Lichte. — Der Geldbetrag der englischen Geldsammlungen zum Besten der Ueberschwemmten in Frankreich beläuft sich, laut der „Times“, auf über 1 Mill. Frs. Liverpool, Birmingham und einige andere Städte in England und Schottland sandten ihre Beiträge direkt nach Paris, während Manchester, Nottingham, Leeds und Bristol sie in die londoner Kasse schickten, wo jetzt noch mehr als 32,000 Pfd. St. bereit liegen. Die Anregung zu diesen Spenden ging von dem Lord-Mayor von London, Hrn. Salomons, aus, der jedoch diesen Schritt erst unternahm, nachdem er bei dem Präfecten der Seine deshalb angefragt, und die Ueberzeugung gewonnen hatte, „daß eine solche Betätigung englischer Sympathie keinen verletzenden Eindruck auf das „französische Volk“ machen werde“, wie die „Times“ sagen. Das französische Volk, erklären die „Times“ (und der Seine-Präfect widerspricht gewiß nicht) wird von nun an ewig für das Bündniß mit England sein. „Nie haben wir unfer Geld besser angelegt. Es ist so viel werth, wie Alles, was wir für französische Bahnen und andere Speculationen gezehnet haben, und das ist keine Kleinigkeit. Es wird künftig beiden Nationen eben so unmöglich werden, mit einander Krieg anzufangen, wie den Wilden, den Gass angezeigten, der von seinem Salz gegessen hat.“ — General Kmetz, der früher in der Ungarischen Revolutionsarmee und zuletzt in Paris mit Auszeichnung gedient hatte, richtet in den heutigen Blättern einen Brief an General Williams, worin er sich beklagt, daß seiner, mit Unrecht, kaum erwähnt worden sei, wo immer in England von der tapfern Vertheidigung der Festung gegen General Murawiew

die Rede gewesen war, und den General ersucht, ihm in seinen Berichten mehr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Der Brief ist aus Weizsäcker vom 1. August datirt.

### Rußland und Polen.

Der „Nord“ enthält eine lange Korrespondenz aus Petersburg, in welcher die Besetzung der Schlangeninseln von Seiten Rußlands gerechtfertigt wird. Es wird darin hervorgehoben, daß die Türken noch weit weniger Recht als die Russen gehabt hätten, die Inseln in Besitz zu nehmen, da sie entweder zu Rußland oder zu dem an die Walachei abzutretenden Gebiet, aber nie zur Türkei gehören können. Die russische „Leuchthurmsmannschaft“ sei von dem englischen Kriegsschiff nach Dessa gebracht worden und die dortigen Behörden hätten sich damit begnügt, sie in Empfang zu nehmen und zu erklären, daß das Weitere Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen sein müsse.

### Turkei.

Konstantinopel, d. 8. August. Bekanntlich haben die Montenegro's in den letzten Wochen den Frieden der ihrem Gebiete angrenzenden türkischen Provinzen wiederum durch räuberische Einfälle gestört. Bis jetzt scheint Kischid Pascha, der General-Gouverneur von Bosnien, ihnen gegenüber einen zweifelhaften Stand zu haben; es sind aber bereits die unerlässlichen Maßregeln getroffen, um den Bergdistrikt mit regulären Streitkräften zu cerniren. Das halboffizielle Journal zeigt in Bezug darauf an, daß ein Theil der türkischen Garden hier eingeschifft werde, um in Salonich oder Delvino zu landen. Von türkischer Seite hörte ich, daß die von hier für den betreffenden Zweck disponibel gemachte Truppenmacht sich auf 11—15,000 Mann belaufe, und eine Flotte Artillerie von gegen 30 Stücken mit sich führen werde.

Aus Dessa erfährt man, daß nach telegraphischer Anfrage in Petersburg der Befehl zur Räumung von Kars, Ismail und Keni gegeben ist. Die Flotille der Engländer wird dennoch ins Schwarze Meer zurückkehren und hat sich gegen Anapa gewendet. Dort wird es bald zu Collisionen kommen. Bekanntlich steht Sefer-Pascha dort an der Spitze einer Abtheilung der Abhasen, und da er auf einen District noch Anspruch machte, in welchen Schmil einen seiner Naibs gelendet, so ist zwischen Beiden trotz Russen und Türken ein Kampf entbrannt, in welchem der Naib den Kürzern zog. Da erschien plötzlich ein drittes Kaukasussöldchen, die Ubuks, bewaffnet, wie sie alle sind, (sobald sich wie ein Keil zwischen sie und gebot Frieden, mit der Drohung, daß es sich gegen Den wenden werde, der den allgemeinen Frieden und Bund nicht anerkenne. Das wickte. Man trat in eine Beratung zusammen, und es wurde beschloffen, daß derjenige Präident über das ganze Gebiet herrschen solle, welcher von dem Sultan, ihrem allgemeinen Fürsten, als solcher anerkannt werde. Hierauf wurden Gesandte zu einer Abordnung nach Konstantinopel gewählt, 20 von Sefer-Pascha, 20 vom Naib und 10 von den Ubuks, welche schon in Trebitsone angekommen sind. (Köln. 3.)

### Amerika.

London, d. 19. August. (Tel. Dep.) Dem heutigen Morning Advertiser“ zufolge hat der amerikanische Staatssecretär Marcy dem Gesandten der Union in Paris bezüglich der das Seerecht betreffenden Erklärung der Westmächte die Instruction ertheilt, zwar den das Kapersystem angehenden Artikel nicht zu genehmigen, den drei übrigen jedoch seine Zustimmung zu geben. Die Instruction ist vom 28. Juli datirt.

Nachrichten aus Guatemala vom 3. Juli zufolge waren Streitkräfte von dort aus, von San Salvador und Honduras, die gegen Walker ins Feld rückten, an der Grenze von Nicaragua angekommen, und man erwartete nächstens einen Zusammenstoß. Walker stand mit seinen Truppen zu Leon. — Am 17. Juli hat eine Feuersbrunst zu Belize ungefähr 50 Gebäude, darunter die Jesuiten-Kirche und die Wohnung des amerikanischen Consuls, in Asche gelegt. Auch eine große Quantität Nutzholz und die im Zollhause aufgestapelten Vorräthe verbrannten.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die der Kirche zu Spickendorf gehörigen, mit Michaelis d. 3. pachlos werdenden Acker sollen anderweit auf 6 oder nach Befinden auf 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf **Wittwoch den 27. August c.**

**Nachmittags 3 Uhr** in dem Gasthose zu Spickendorf anberaunt, zu welchem Pachtfluß eingeladen werden. Halle, den 30. Juli 1856. Der Königl. Landrath des Saalkreises **C. v. Kroßigk.**

Es wird ein **Hittergut** von 3-500 Morgen baldigst zu kaufen gesucht. Adressen unter **R. F. # 10 poste restante Halle a/S.** Unterhändler werden verboten.

Von den **Sickert'schen Erben** zu Siebichenstein bin ich beauftragt, die denselben gehörigen **Manufakturen**: Nr. 49 an der Chaussee von 5 Mg. 35 □ R. = 30 an Bergschentenwege 5 = 70 □ R. meistbietend zu verkaufen und habe zu diesem Behufe Termin in meinem Geschäftszimmer **den 6. September cr. 3 Uhr** anberaunt.

Halle, den 19. August 1856. Der Rechts-Anwalt **Goedecke.**

Die Anfuhr von 45 Schachteltrüben Bruchsteine aus Zschowitz und 10 Schachteltrüben aus Cölme nach Fienstedt soll **Sonntag den 24. August Nachmittags 3 Uhr** im Gasthof zu Fienstedt an den Mindestfordernenden verungen werden, wozu Unternehmungslustige einlabet der **Maurermeister Löchel.**

Die unterzeichnete Holzhandlung empfing eine große Quantität gute trockne **Radespeichen.** Halle, den 18. August 1856. **H. Blossfeld & Comp.**

**600 bis 1000 Thaler** Mündergelder, einer Ründigung nicht ausgesetzt, ferner größere und kleinere **Capitalien** sind auszuliehen durch **A. Sinn** in Halle, Lude Nr. 9.

Den An- und Verkauf von **Ritter- und Landgütern** in jeder Größe und Lage besorgt **A. Sinn** in Halle, Lude Nr. 9.

### Glück auf!

Zu einem abgebohrten, 445 M. M. großen, bereits beliehene Kohlenfelde, von 40 bis 50 Fuß Flöz-Mächtigkeit, in sehr günstiger Lage, suche ich Theilnehmer.

**L. Finger, Spiegelgasse 13.**

### Früher Kalk

**Montag und Mittwoch den 25. und 27. August** in der Ziegelei zu **Trotha.**

Abgebeerte **Sauerkrüsen** kauft **Carl Brodkorb** in Halle.



# Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum so wie meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich unter heutigem Dato in meinem Hause große Ulrichsstraße Nr. 39 ein Lager fertiger Herren- und Damenstiefeln errichtet habe, welches ich bei prompter Bedienung bestens empfehle.

Halle, den 20. August 1856.

**C. F. Schuster,**  
große Ulrichsstraße Nr. 39.

Unterszeichneter giebt sich die Ehre anzuzeigen, daß er an hiesigem Orte gr. Ulrichsstraße Nr. 11, im Garten des Herrn Paul Fürstenberg

## ein Atelier für Photographie

eingerrichtet und bemüht sein wird, durch elegante und gediegene Arbeiten für Portraits und Landschaften nach der Natur in schwarz, Wasser- oder Oelfarben, Copien nach Delgemälden, Kupferstichen, Lithographien, Reliefs, Sculpturen u. s. sich das Wohlwollen und Vertrauen des hochverehrten Publikums zu erwerben.

**A. Boltze,**  
Portraitmaler und Photograph  
in Halle.

## Bad Wittekind.

Freitag den 22. August Grosses Doppel-Extra-Concert, aufgeführt (ohne Unterbrechung) vom Musikcorps des Königl. Preuss. 12. Infanterie-Regiments unter Direction des Herrn Sühmann und dem Halle'schen Musikchore, mit Schlussdecorationen. Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2 1/2  $\frac{1}{2}$ .

**C. Stöckel, Director.**

Näheres durch Anschlagzettel und Programme.

## Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 19. August.

Amtl. B.	Brief.	Geld.	W.-Märk. II. Serie	W.-Märk. I. Serie	Rheinische Pr.-Dol.	Brief.	Geld.
Pr. Freim. Anl.	4 1/2	101	102 1/2	102 1/2	4	90 1/2	88 1/2
St.-Anl. von 1850	4 1/2	102 1/2	102	172 1/2	4	95	—
do. von 1852	4 1/2	102 1/2	102	171 1/2	4	—	—
do. von 1854	4 1/2	102 1/2	102	171 1/2	4	—	—
do. von 1855	4 1/2	102 1/2	102	171 1/2	4	—	—
Staats-Schuldch.	3 1/2	97 1/2	102	106 1/2	4	—	—
Prämien-Anleihe d. 1855 à 100 $\frac{1}{2}$	3 1/2	—	102	108	4	—	—
Kur- u. Neumarkt. Schuldenversch.	3 1/2	—	102	108	4	—	—
Oberrhein. a 50 Präm. Anleihe d. 1855 à 100 $\frac{1}{2}$	3 1/2	—	102	108	4	—	—
Kur- u. Neumarkt. Obligationen	4 1/2	—	102	108	4	—	—
Berl. Stadt-Oblig.	4 1/2	101 1/2	102	108	4	—	—
Hamb. Oblig.	4 1/2	84 1/4	102	108	4	—	—
Kur- u. Neumarkt. Obligationen	3 1/2	92 1/4	102	108	4	—	—
Preussische	3 1/2	90 1/4	102	108	4	—	—
Polenische	4	100 1/4	102	108	4	—	—
Schlesische	3 1/2	—	102	108	4	—	—
Dom Staat garant. Lit. B.	3 1/2	—	102	108	4	—	—
Westpreussische	3 1/2	85 1/4	102	108	4	—	—
Kur- u. Neumarkt. Obligationen	4	96 1/4	102	108	4	—	—
Polenische	4	93 1/4	102	108	4	—	—
Preussische	4	95 1/2	102	108	4	—	—
Rhein- u. Westph.	4	98	102	108	4	—	—
Sächsisch.	4	95 1/4	102	108	4	—	—
Schlesisch.	4	94 1/4	102	108	4	—	—
Pr. u. Anstaltlich. Friedrichsdor. Anere Goldmünz. zu 5 $\frac{1}{2}$	—	107 1/2	102	108	4	—	—
Eisenb.-Actien	3 1/2	89 1/2	102	108	4	—	—
Wach. Düsseldorf.	4	90 1/2	102	108	4	—	—
do. Prioritäts	4	90 1/2	102	108	4	—	—
do. III. Emiffion	4	99 1/2	102	108	4	—	—
Wach. Westph.	4	97	102	108	4	—	—
do. Prioritäts	4	97	102	108	4	—	—
Berg. Westph.	4	91 1/2	102	108	4	—	—
do. Prioritäts	4	102 1/2	102	108	4	—	—

Oberst. Lit. A. 212 1/2 à 212 gem. Rheinische 120 1/2 à 119 1/2 gem. Darmstädter Bank H. Emiffion 143 1/2 à 144 1/2 gem.

Der Umsatz war heute weniger lebhaft, die Course aber im Allgemeinen fest.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

## Fürstenthal.

Donnerstag den 21. August Concert.  
Anfang 7 Uhr.  
C. Johst.  
Stadtmusikdirector.

## Diemitz.

Freitag den 22. August Grosses Extra-Concert, gegeben vom Königl. Sächsischen Musikcorps 2. Jäger-Bataillons aus Leipzig.  
Entrée für Herren 2  $\frac{1}{2}$ , Damen 1  $\frac{1}{2}$ .  
Anfang 4 Uhr.  
D. Rauchs.

## Marktberichte.

Magdeburg, den 19. August. (Nach Wispeln.)  
Weizen 86 — 90  $\frac{1}{2}$  Gerste 48 — 52  $\frac{1}{2}$   
Roggen 57 — 60  $\frac{1}{2}$  Safer 32 — 35  
Kartoffelspiritus loco pr. 14,400 pft. Trakt. 47 1/4 — 47 1/2  $\frac{1}{2}$ .

Nordhausen, den 18. August.  
Weizen 3  $\frac{1}{2}$  15  $\frac{1}{2}$  bis 4  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{2}$   
Roggen 2  $\frac{1}{2}$  5  $\frac{1}{2}$  — 2  $\frac{1}{2}$  22 1/2  
Safer 2  $\frac{1}{2}$  10  $\frac{1}{2}$  — 2  $\frac{1}{2}$  18  
Safer 1  $\frac{1}{2}$  14  $\frac{1}{2}$  — 1  $\frac{1}{2}$  17 1/2  
Müßel pro Centner 20  $\frac{1}{2}$   
Keinöl pro Centner 17  $\frac{1}{2}$ .

Berlin, den 19. August.

Weizen loco 75 — 100  $\frac{1}{2}$   
Roggen loco 54 — 58  $\frac{1}{2}$ , do. 84 — 86pft. 50 1/2 — 57 1/2  
pr. 82pft. bez. Aug. 55 1/2 — 55 1/2 54 1/2  $\frac{1}{2}$  bez. u. G.  
G. 54 1/2 Br., Aug. Sept. 53 1/2 — 53  $\frac{1}{2}$  bez. u. G.  
53 1/2 Br., Sept./Oct. 53 — 52 1/2 u. G., 53 Br.,  
Oct./Nov. 50 1/2 — 51 — 50 1/2 bez. u. G., 51 Br.  
Safer 35 — 38  $\frac{1}{2}$ , 73pft. 49  $\frac{1}{2}$  bez.  
Safer 35 — 38  $\frac{1}{2}$ , 54 — 55pft. neuer 36  $\frac{1}{2}$  bez., 52pft.  
alter 36 1/2  $\frac{1}{2}$  bez.  
Größen 60 — 66  $\frac{1}{2}$   
Müßel loco 18  $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., Aug. 18  $\frac{1}{2}$  Br., Aug. =  
Sept. 17 1/2  $\frac{1}{2}$  Br., Sept./Oct. 17 1/2 — 17 1/2  $\frac{1}{2}$  bez. u. G.,  
u. G., 17 1/2 Br., Oct. Nov. 17 1/2  $\frac{1}{2}$  bez. u. G., 17 1/2  
Br., Nov./Dec. 17 1/2 — 17  $\frac{1}{2}$  bez. u. G., 17 1/2 Br.  
Keinöl loco 14 1/2  $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., Aug. Sept. 14 1/2 bez.  
Spiritus loco ohne Faß 34 1/2 — 35  $\frac{1}{2}$  bez. u. G., 33 1/2  
— 34 1/2 bez. u. Br., 33 G., Aug. Sept. 31 — 32  $\frac{1}{2}$   
bez. u. G., 32 1/2 Br., Sept./Oct. 29 1/2 — 30  $\frac{1}{2}$  bez. u. Br.,  
29 1/2 G., Oct./Nov. 27 1/2 — 28 1/2 bez. u. Br.,  
27 1/2 G., Nov./Dec. 25 1/2 — 26  $\frac{1}{2}$  bez. u. G., 24 1/2 Br.  
Weizen flau. Roggen loco neuerdings billiger verkauft,  
Termine weichend, Safer etwas fester; gekündigt 250  
Müßel. Müßel etwas billiger verkauft. Spiritus höher  
begehrt, stillsteht fest.

Breslau, d. 19. Aug. Spiritus pr. Cimer zu 60  
Quart bei 80 pft. Tralles 15  $\frac{1}{2}$  Br. Weizen weißer  
80 — 108  $\frac{1}{2}$ , gelber 80 — 101  $\frac{1}{2}$  Roggen 58 — 66  
1/2 Gerste 44 — 52  $\frac{1}{2}$  Safer 32 — 36  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$

Treftin, d. 19. August. Weizen ohne Gehalt, flü.  
Roggen loco matter, Termine fester, 63 — 62 neuer bez.  
82pft. bez., Aug. 58 bez., Aug./Sept. 55 1/2 Br., 55  
bez., Sept. Oct. 55 Br., 51 54 1/2 bez., Oct. Nov.  
52 bez. u. G., 52 1/2 Br., Frühj. 51 bez., Spiritus 10  
Alkoholiten bez., Aug. 10 1/2 bez., 10 1/2 G., Aug. Sept.  
10 1/2 bez., Sept./Oct. 11 1/2 G., Oct. Nov. 12 1/2 — 1 1/2  
bez. u. Br., Nov./Dec. 13 1/2 Br., Frühjahr 14 G.  
Müßel 17 1/2 Br., Sept./Oct. 17 1/2 bez., Oct. Nov.  
17 bez.

Hamburg, d. 19. August. Weizen loco zum Contum  
1 — 2  $\frac{1}{2}$  höher begehrt. Roggen loco fester gehalten. Oct.  
loco 32 1/4, pr. Herbst 31 1/4.

London, d. 18. August. Englischer Weizen 2 Sch. II.  
höher, in fremdem Weizen bei unveränderten Preisen wenig  
Geischt. Wehl aus den Provinzen 1 Sch. II. 4  $\frac{1}{2}$   
fer etwas theurer.

## Wasserstand der Saale bei Halle

am 19. August Abends am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll,  
am 20. August Morgens am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.

## Wasserstand der Saale bei Weissenfels

am 19. August Abends 1 Fuß — Zoll,  
am 20. August Morgens 1 Fuß 2 Zoll.

## Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

den 19. August am alten Pegel 36 Zoll unter 0,  
am neuen Pegel 4 Fuß 2 Zoll.

Magdeburg, den 19. August.	Brief.	Geld.
Amsterdam kurze Sicht	—	143 1/2
do. 2 Monat	—	—
Hamburg kurze Sicht	—	151 1/2
do. 2 Monat	—	—
Frankfurt kurze Sicht	—	56 26
do. 2 Monat	—	113 1/2
Preuss. Friedrichsdor	—	110 1/2
Ausländisch Gold à 5 $\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Staats-Schuldscheine	3 1/2	86 1/2
Veren. Dampfschiff- u. Stamm-Actien	4	50
do. Prior.-Actien	5	90
Magdeburg- u. Leipziger Stamm-Actien	4	341
do. do. Prioritäts-Actien	4	95
do. Halberst. Stamm-Actien	4	210
do. do. Prior.-Actien	4	95
do. Wittenberg. Stamm-Act.	4	—
do. do. Prior.-Actien	4 1/2	97 1/2
do. Feuer- u. Versicherungs-Actien	4	450
do. Lebensversicherungs-Actien	5	101 1/2
do. Gas-Actien	4	145
Deusscher Continental-Gas-Actien	5	130 1/2



**Frankreich.**

Paris, d. 19. August. (Tel. Dep.) Der heutige „Siècle“ enthält eine Adresse der Pariser Studenten zu Gunsten der italienischen Nationalität.

**Portugal.**

Ueber die Ruhestörungen in der portugiesischen Hauptstadt wird dem pariser „Moniteur“ aus Lissabon vom 11. Aug. geschrieben: „Am Abend des 8. ward hier ein Aufruhr-Versuch gemacht; am 11. schien die Ruhe wieder hergestellt zu sein. Schon seit einigen Tagen herrschte eine gewisse Aufregung unter den niederen Volksklassen der Stadt, hervorgerufen durch Aufwiegler, welche, das außerordentliche Steigen der Brodpreise benutzend, dasselbe den Spekulanten und Wucherern zuschrieben. Es hatten bereits einige Arbeiter-Versammlungen statt gefunden, und die Revolucao de Setembro hatte in ihrer Nummer vom 6. eine bevorstehende Bewegung angekündigt, als am 8. um 10 Uhr Abends Gruppen, die von verschiedenen Punkten der Stadt herbeiströmten, sich auf dem Dom-Pedro-Platz versammelten, wo sie, durch die Reden einiger Personen aufgehetzt, eine Bäckerei angriffen, deren Thüren sie eben erbrechen wollten, als das friedliche Einschreiten des Generals Grafen v. Francos, Befehlshabers der Bürgerwehr, bewirkte, daß sie auf ihr Vorhaben verzichteten. Sie begaben sich hierauf unter den Rufen: „Es lebe Dom Pedro V.! Tod den Wucherern!“ zu der Wohnung des Herrn Maria Eugenio d'Almeida, eines der Generalpächter für den Taback und Besizers mehrerer Dampfmöhlen und Bäckereien, welche einen Theil der Stadt mit Nahrung versehen. Dort zertürmerten sie mit Steinwürfen alle Fensterheben und zogen sich erst um 2 Uhr Morgens in Folge des Einschreitens der Bürgerwehr zurück. Während dies im Mittelpunkt der Stadt vor sich ging, durchzog eine andere Schaar das Stadtviertel Buenos Ayres, blieb vor allen Kasernen stehen und suchte, wenngleich ohne Erfolg, durch die Rufe: „Es lebe der König! Es lebe die Befragung!“ die Besatzung zum Anschlusse zu bewegen. Am 9. August blieb die Stadt vollkommen ruhig, am 10. aber, um fünf Uhr Abends, durchzogen zahlreiche Haufen von Neuem die Straßen und ließen dabei wiederum die Rufe: „Es lebe der König! Es lebe das Volk! Tod den Wucherern!“ erschallen. Um 10 Uhr erkürmten sie auf dem Dom-Pedro-Platz und in den in denselben mündenden Straßen Augusta und de Prata mehrere Bäckereien und wandten sich dann zu dem bereits vor zwei Tagen angegriffenen Hotel des Herrn d'Almeida. Nachdem einige mit Hauen und Ketten bewaffnete Menschen das Eisengitter, welches den Zugang versperrte, gesprengt hatten, drang der Haufe ins Innere ein, plünderte alles, dessen er habhaft werden konnte, und zog sich erst zurück, nachdem er das Haus in Brand gesteckt hatte. Einer Abtheilung Lanciers gelang es zum Glück, das Feuer zu löschen und, nachdem sie einige Verhaftungen vorgenommen hatte, den Volkshaufen zu zerstreuen. Auf dem Platz do Comercio machte ein Mensch, der mit Lebensmitteln handelte und von einigen Bewaffneten angegriffen wurde, zu seiner Vertheidigung von seinen Pistolen Gebrauch. Er ward sofort vom Pöbel niedergemacht, der erst spät in der Nacht zerstreut wurde. Am 11. Morgens, traf der König von Eintra aus ein. Sein erster Schritt bestand darin, daß er den Befehlshaber der Bürgerwehr wegen der von ihm bewiesenen Schwäche absetzte. Während des Tages durchzogen noch immer Rotten die Straßen und zwangen die Bäcker, ihnen das Brod zum halben Preise zu liefern; am Abend aber schienen die Behörden zum energischen Handeln entschlossen zu sein. Die bedeutendsten Plätze und Straßen wurden von den Gruppen unter Befehl des Grafen Ponte de San Maria, interimistischen Oberbefehlshabers des Heeres, besetzt, und die Haufen, welchen die Haltung der Soldaten imponirte, zerstreuten sich. Am Abend fehrte der König nach Eintra zurück.“

**Zermischtes.**

Berlin. Die Victoria Regia im fgl. botan. Garten hat sich in diesem Jahre nicht nur glücklicher entwickelt, sondern ist auch weit früher zur Blüthe gelangt als im verfloffenen Jahre. Das größte Blatt hat einen Umfang von fünfzehn Fuß. Die erste Blüthe kam gegen Ende des verfloffenen Monats zum Vorschein. Von Interesse dürfte es sein, zu erfahren, daß ein auswärtiger Kunzgärtner in diesem Jahre den Versuch gemacht hat, die Victoria Regia in freiem Lande zu kultiviren. Der Kunst- und Handelsgärtner Götsche hat dieselbe schon drei Jahre ohne Feuerung, jedoch noch in einem Hause gebaut. Dieses Jahr hat er im freien Lande ein Bassin aufgestellt und am 22. April eine Victoriapflanze in dasselbe gesetzt. Das Bassin wurde nach Art eines Sattelhauses auf beiden Seiten mit Mist-

beetenstern, sowie während der Nacht zur Abwehr der Kälte mit Strohddecken und späterhin der Reinlichkeit wegen mit Läden belegt. Die Düngerunterlage wurde von 14 zu 14 Tagen ergänzt, was hier viel bequemer geschehen kann, als im Warmhause. Die Pflanze gedieh zusehends, und schon am 30. Juni war die erste Blume vorhanden, die Blätter waren voll und schön und hatten die größten einen Durchmesser von 5 Fuß.

Folgende Notizen über die in den Reihen der österreichischen Armee dienenden Soldaten jüdischen Glaubens dürften auch in weiteren Kreisen von Interesse sein. Im Ganzen dienen in der österreichischen Armee etwa 12,000 Juden. Von diesen sind mehr als 500 Offiziere, welche, die in Oesterreich gleichfalls Offiziersrang haben, und Militär-Rechnungsbeamte. Von den übrigen Juden bekleiden sehr viele Unteroffiziersstellen, und zwar vorzüglich deshalb, weil die Juden meistens des Schreibens und Lesens in der deutschen Sprache kundig sind. In dem neuesten Wertheimer'schen „Jahrbuch für Israeliten“, dem diese Daten entnommen, werden namentlich aufgeführt: 2 Major, 4 Rittmeister, 4 Hauptleute, 15 Oberleutenants und 34 Unterleutenants jüdischer Confession. Unter dem ärztlichen Personal werden namentlich aufgezählt: 20 Regimentsärzte, eine Charge, die den Juden erst seit dem Jahr 1848 zugänglich ist, und 51 Oberärzte. Die Zahl der Unterärzte, die jedenfalls eine sehr große ist, wird nicht ziffermäßig konstatirt. In der Rechnungsbranche sind bloß 24 jüdische Beamte namentlich bekannt. Es ist übrigens noch zu bemerken, daß die Soldaten mosaischer Confession an allen hohen jüdischen Feiertagen dienstfrei sind, und auch den jüdischen Gottesdienst besuchen dürfen. Am jüdischen Veröhnungstag sieht man Hunderte von Soldaten in den Synagogen und Bethäusern. Da junge Israeliten, um Offiziere zu werden, den Glauben ihrer Väter nicht abzuschwören brauchen, so findet man jetzt auch schon in den Militär-Erzehungsanstalten jüdische Cadetten, die sich zu tüchtigen Offizieren heranbilden, und es auch werden, sobald ihre Befähigung sie dazu berechtigt. Bemerkenswerth ist es, daß sehr wenige jüdische Soldaten, die den galizischen Regimentern eingereiht sind, bis zum Leutnant avanciren, wogegen ungarische, böhmische und mährische Juden sehr häufig diese Ehrenstufe erreichen. Die polnischen Juden sind eine physisch verkommene Race, die selbst beim Militär ihre unliebswürdigen Angewohnungen beibehalten, und daher nur schwer befördert werden können.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. August 1856.  
**Kronprinz:** Die Hrn. Kauf. Dinkelspühler a. Jülich, Hemming a. London, Buch a. Mainz, Lips m. Fam. a. Neworf. Die Hrn. Paritz. v. Armin a. Ettlin, v. Dannen a. Berlin.  
**Stadt Zürich:** Die Hrn. Kauf. Müller, Schumann u. Telemann a. Leipzig, Schierig, Bode u. Philippien a. Magdeburg, Erich a. Hanau, Kneil a. Nürnberg, Heidenreich a. Berlin, Meyer a. Geln. Dr. Fabric. Steinau a. Braunschweig. Hr. Ober-Gr.-Präsident. Bregmann a. Wolfenbüttel. Hr. Justizrath Hesse a. Sangerhausen.  
**Goldner Kling:** Hr. Techniker Frambach a. Erfurt. Hr. Pastor Dreves m. Gem. a. Braunschweig. Dr. Paritz. Lautenschlager m. Fam. a. Düsseldorf. Die Hrn. Fabric. Hirsch a. Ettlin, Danell a. Potsdam. Die Hrn. Kauf. Hermann a. Berlin, Reuch a. Mainz.  
**Goldner Löwe:** Die Hrn. Kauf. Bächler a. Elberfeld, Wolf a. Kassel, Voigt a. Wolmirstedt, Sander a. Mannheim. Hr. Rent. Sebe a. Dresden. Hr. Apoth. Hausmann a. Saucha. Hr. Antiquar Reil a. Braunschweig. Hr. Fabric. Wittich a. Leipzig.  
**Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Täubing a. Gera, Wid a. Bielefeld, Banzer a. Frankfurt a. M., Wunder a. Weimar. Hr. Stud. Schuiteraff a. Berlin. Hr. Armin. Andrei a. Müßfeld.  
**Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Witt a. Berlin, Walter a. Marienfeld. Hr. pract. Arzt Götsche u. Hr. Anton. Winterbaum a. Ratis. Hr. Prediger Döhl a. Memleben. Frau Schmidt a. Berlin.  
**Magdeburger Bahnhof:** Frau Gräfin v. Gellon m. Jusser u. Diener u. Hr. Rent. Allion m. Sohn a. Paris. Hr. Rent. Harmsel, Dr. Fabric. Reibel u. Dr. E. Kockbeamer Bekke a. Berlin. Hr. Paritz. Pingis m. Fam. u. Dieners. Hr. Aepfel. Hr. Oetzel. Letzte m. Gem. a. Freiburg. Hr. Gärtner Hornigk a. Hamburg.  
**Thüringer Bahnhof:** Frau Wittmstr. v. Roge m. Fam. a. Berlin. Hr. Rent. Kleinow m. Frau a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Cingenstein a. Berlin, Schwarztopf m. Bruder a. Bratterode, Alexander, Simon u. Bote a. Berlin. Hr. Ober-Jurp. Wittenburg a. Schlüßenberg. Hr. Pred. Friebe m. Frau a. Merseburg. Hr. Gutsbes. Lentz m. Fam. a. Bremen.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	19 August	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	325,94 Par. L.	326,00 Par. L.	327,72 Par. L.	326,55 Par. L.	
Dampfdruck . .	6,43 Par. L.	6,12 Par. L.	5,47 Par. L.	6,01 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. .	95 pCt.	79 pCt.	91 pCt.	88 pCt.	
Luftwärme . .	14,4 G. Rm.	16,2 G. Rm.	12,9 G. Rm.	14,5 G. Rm.	

**Bekanntmachungen.**

**Nothwendiger Verkauf**  
 beim Königl. Preuß. Kreis-Gerichte  
 zu Halle a. d. S.  
 I. Abtheilung.

Die im Hypothekencuche der Halle'schen Soolengüter unter No. 94 noch für die vier nachbenannten, zu 1 und 2 jedoch bereits verstorbenen Geschwister von Scheubner,

- 1) verhehlichte Pastor **Charlotte Louise Wittig** zu Falkenhain, am 31. Aug.

- 2) vermittelte Dr. **Amalie Caroline Seun** zu Lützen,
- 3) vermittelte Pastor **Emilie Charlotte Becker** zu Cythra und
- 4) Justitiar **Gustav Adolph v. Scheubner** zu Alt-Rannstedt,

eingetragenen Soolengüter, als:

- a) zwei Pannen Deutsch, zu 220 Rfl.
  - b) eine und fünf siedentel Panne Gutzjahr, zu 114 Rfl. und
  - c) drei siedentel Nösel Meteris, zu 48 Rfl.
- abgeschätzt nach der nebst Hypothekenschein im zweiten Prozeß-Büreau, Zimmer No. 13, ein-

zusehenden thalamtlichen Taxe, sollen auf Antrag des Justitiar v. Scheubner'schen Konkurscurators  
 am 22. Novbr. 1856 Vormittags 11 Uhr  
 an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 6, vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Stetcher, in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Unbekannte Realpräcedenten werden dazu öffentlich geladen und Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekencuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.



## Polizei-Verordnung.

Die in letzter Zeit hier durch leichtfertiges Fahren und ungenügende Bepannung wieder stattgehabten Beschädigungen und Tötungen veranlassen mich, nach Anhörung des hiesigen Magistrats auf Grund des §. 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 hinsichtlich des Fahrens im hiesigen städtischen Polizei-Bezirk Folgendes anzuordnen:

- Der Gebrauch der sogenannten Zuckleine ist nicht gestattet. Zweispänniges Fuhrwerk darf nur mit der Kreuzleine, einspänniges nur mit Doppelzügel, beides nur mit stets eingelegtem, eisernem Gebiß gefahren werden.
- Die Anspannung dreier Pferde nebeneinander — des einen Pferdes auf der sogenannten Wildbahn — ist nicht gestattet.
- Begegnen sich Fuhrwerke, so haben sie sich auf mindestens zwanzig Schritte Entfernung gegenseitig gleichmäßig so weit rechts auszuweichen, daß die innenbüchigen Enden beider Achsen außer der Mittelleine des Fahrdamms sich befinden.
- In gleicher Weise hat ein auf der Mitte des Fahrdamms vorfahrendes Fuhrwerk dem nachfolgenden sofort und längstens in der Entfernung von zwanzig Schritt, auszuweichen, sobald der Führer des hinteren Wagens durch Ruf oder Pfeifschknall einmal das Zeichen gegeben hat, daß er vorbeizufahren beabsichtigt.
- Auf der linken Seite des Fahrdamms darf nie, mit alleiniger Ausnahme des Vorbeifahrens an vorfahrenden oder stillhaltenen Geschir gefahren werden; die Mitte des Fahrdamms kann befahren werden, wenn die Straße ganz frei von anderm Fuhrwerk ist, andern Falls ist von Haus aus die rechte Seite einzubehalten.
- Kastwagen aller Art, sie mögen beladen oder unbeladen, mit Zugvieh bespannt oder von Menschen gezogen sein, dürfen nur im Schritt gefahren werden. Hinsichtlich der Personwagen und Reiter verbleibt es bei der Vorschrift des §. 49 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 22. October 1844, nach welcher auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, sowie an bewohnten, von Menschen besuchten Orten nicht schneller als in kurzem Trab gefahren und geritten werden darf.
- Für die Einhaltung der Bestimmungen ad 1 bis 6 incl. sind die Führer der Wagen verantwortlich und werden Zuwiderhandlungen mit einer Geldbuße bis zu drei Thalern oder verhältnismäßigem Gefängnis geahndet werden.
- Vorstehende Verordnung tritt mit dem 1. October dieses Jahres in Kraft.  
Halle, den 14. August 1856.  
Der Königliche Polizei-Director.  
In Vertretung:  
Koppin.

Daß ich mich als praktischer Arzt und Wund-  
arzt hier niedergelassen habe, zeige ich hierdurch  
ergebenst an.

Dederstedt, den 18. August 1856.

**Dr. Waltherr,**  
wohnhaft im früher Förster'schen jetzt  
Brause'schen Hause.

So eben erschien in der Kuhn'schen  
Buch. (E. Grafenhan) in Eisleben  
und ist in allen Buch- und Musikhandlun-  
gen vorrätig, in Halle bei **Schroed-  
del & Simon:**

**H. Endhausen**  
**der erste Unterricht im Klavierspiel.**  
Eine Reihfolge methodisch geordneter Übungs-  
stücke für den progressiven Klavier-Unterricht  
nach pädagog. Grundsätzen componirt.  
**Zweite Auflage. Erstes Heft.**  
Preis 15 Gr.

Unstreitig eine der brauchbarsten Klavierschul-  
ten, von der binnen wenig Jahren 1500 Exem-  
plare schon abgesetzt wurden.

Ein gutes Materialgeschäft am hie-  
sigen Platze wird zu pachten oder wenn mög-  
lich zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit An-  
gabe des Umsatzes, des Preises und der zur  
Uebnahme erforderlichen Summe sind bei  
**Ed. Stüdrath** in der Exped. d. Ztg. un-  
ter der Chiffre **B. R. # 6** niederzulegen.

Für ein auswärtiges Materialgeschäft wird  
von außerhalb Halle ein Ladenmädchen ge-  
sucht, welche womöglich schon in diesem Fache  
geübt ist. Näheres persönlich oder durch fran-  
kirt Briefe beim Cigarrenfabrikant **G. Müll-  
ler**, kl. Klausstraße Nr. 5.

### Vermiethung.

Eine Wohnung, Bel-Etage, bestehend  
aus 4 Stuben, 4 Kammern und Zubehör,  
ist zum 1. October zu vermieten.

Auch ein Laden daselbst.

Grosse Ulrichsstraße Nr. 16.

5000, 2-3000, 1500, 800, 500, 300,  
200 und 100 Thaler sind sofort auszuliefern  
durch den Actuar **Dancker**, Schmeerstraße  
Nr. 12.

### Mauersteine

bester Qualität empfehlen 9½ Pf pro Tausend  
**Theodor Kayser & Comp.,**  
Thonshlemmeri an der Saale bei Sennewitz.

Heute verlegte ich mein

## Tuch-Ausschnitt-Geschäft

aus dem Bernheim'schen Hause einstweilen nach dem rothen Thurm-  
Anbau Nr. 10, der Girsch-Apothek gegenüber.  
Halle, den 19. August 1856.

**August Adlung.**

Große Klausstraße Nr. 40 wird ein Lehrer  
zur Nachhilfe der Schulkennnisse gesucht.

Ein tüchtiges Mädchen von außerhalb, mit  
guten Attesten versehen, welches die Küche gut  
versteht, sucht gleich eine Stelle durch die  
**Witwe Lange**, Kargerplan Nr. 1.

Eine Ladenmädchen findet alter Markt  
Nr. 1 ein sofortiges Unterfommen.

### Lehrlinge

für en gros und en detail Geschäfte, Künstler  
und Handwerker sucht der Agent **Aug. Zim-  
mermann** in Magdeburg.

Ein Landgut bei Grimma, mit guten Ge-  
bäuden, 108 Morgen Areal, 9 Kühen, 3 Pfer-  
den u. s. w., Forderung 8000 Pf — Anzah-  
lung 3000 Pf — ist beauftragt zu verkaufen  
und ertheilt Näheres hierüber auf frankirte  
Briefe **H. G. Hohl** in Leipzig,  
Brühl Nr. 64.

Eingetretener Verhältnisse halber soll das  
in gutem baulichen Stande befindliche Haus  
Nr. 15 in der Gottesackerstraße verkauft wer-  
den. Es enthält 6 Stuben, 7 Kammern, Kü-  
chen, Keller, Waschhaus, Ställe, Brunnen  
mit gutem Wasser und einen hübschen Garten,  
aus dem man unmittelbar aufs Feld gelangen  
kann. Alle Kaufliebhaber erfahren das Nä-  
here im Hause selbst.

Ein Kutscher mit guten Zeugnissen wird ge-  
sucht Landwehrstraße Nr. 3.

### Announce.

Die gegen meinen Brodherrn, den Brau-  
eigner Herrn **Müller** persönlich ausgesprochene  
Beleidigung, enthaltend dessen **Verkleine-  
rung, Geringschätzung**, welche ich ge-  
sagt und von mir herühren soll, ist **unwahr**,  
**erfunden**, und bezeichne es als grobe **Lüge**,  
und Ueberbringer dessen an **Hrn. Müller** er-  
kläre ich als **ehrlösen Schalk**, **falschen**  
**schlechten Menschen**, **Lügner** und  
**Verläumder**. **Daum**,  
Brauer und Bierverleger.

### 1 Thaler Belohnung

für Denjenigen, der einen am Sonntag weg-  
geflogenen zahmen Kanarienvogel im Gasthof  
„Zum Adler“ in Buchstädt abliefern. Vor  
dem Ankauf wird gewarnt.

**Hoffmann.**



## Die Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Handlung

von **Arthur Haack**,

Leipziger Strasse Nr. 108, vis-à-vis alle Post,

empfehl alle Sorten Messer, Scheeren und andere schneiden-  
de Gegenstände.



Ausserdem halte ich mein Lager von Eisendraht, vorzüglich besten Federdraht zu Sopha  
und Matratzen für die Herren Sattler und Tapezierer, Polsternägel, Rohr- und Drahtstifte  
in allen Nummern, Schnallen, Schrauben und alle in das Fach gehörige Artikel zu den bil-  
ligsten und festen Preisen bestens empfohlen.

**Arthur Haack.**

## Local-Veränderung.

Mein **Putz- und Modewaaren-Geschäft** unter der

Firma **Caroline Porsche** verlegte ich von heute ab aus dem Hause des Herrn Bernheim in das  
Haus des Herrn Klemperer-Meister **Ferd. Haenschel**, große Ulrichs- und Steinstraßen-Ecke Nr. 62, und  
bitte ein hiesiges und auswärtiges Publikum, das mir und meiner verstorbenen Mutter **Caroline Porsche** so lange geschenkte Ver-  
trauen auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen.

**Ida Jahn.**

Für Fußleidende von 10-1 und 3  
-6 Schmeerstraße Nr. 29, 1. Etage zu spre-  
chen. **Ludwig Delsner**, Fußarzt.

Haarwäsche à 2½ Pf  
Haarstoff à Elle 10 Pf empfiehlt  
**Julius Bachmann**,  
Markt- und Klausstraßen-Ecke.

Waldwolle, Del und Extract em-  
pfingen in frischer Sendung und empfehlen zu  
Fabrikpreisen

**H. E. Klein & Co.**, Leipzigerstr. Nr. 17.

Von dem beliebtesten Königs-Wasch- und  
Badepulver erhielt neue Zusendung

**Carl Haring.**

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

### Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

**Caroline Nuprecht**,

**Friedrich Hildebrand**,

Deponom und Gastwirth

Halle und Arensdorf bei G. Hen-  
den 19. August 1856.



# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 195.

Halle, Donnerstag den 21. August  
Hierzu eine Beilage.

1856.

## Deutschland.

Berlin, d. 19. August. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Secunde-Lieutenant à la suite des 1sten Garde-Regiments zu Fuß, Ertzprinzen Leopold Stephan Carl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen.

Obgleich die Vorlagen für die Provinzial-Landtage im Allgemeinen in den betreffenden Ministerien beendet sind, so werden doch die Provinzial-Landtage, wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, in diesem Jahre nicht im September, sondern, mutmaßlich erst am ersten Sonntage des October eröffnet werden.

Der Landrath des Reubener Kreises, v. Winter, welcher als Hilfsarbeiter in das Ministerium für Handel u. berufen war, ist, wie der „N. Pr. Ztg.“ aus Frankfurt a. d. D. gemeldet wird, wieder auf seinen Posten zurückgekehrt, und zwar, weil der mit seiner Vertretung beauftragte Rittergutsbesitzer v. d. Marwitz inzwischen den wegen des bekannten Duells über ihn (als „Unparteiischen“) verhängten dreimonatlichen Festungsarrest in Stettin angetreten hat. Auch der als Secundant zu dreimonatlichen Festungsarrest verurtheilte Lieutenant v. Kochow hat diesen Arrest in Stettin angetreten.

Die „United Service Gazette“ enthält über den Kampf der preussischen Fregatte „Danzig“ mit den marokkanischen Risspiraten folgende Mittheilung: Am 7. August begab sich Prinz Adalbert auf einem Boote nach der Gegend der Küste, auf welcher vor mehreren Jahren ein preussischer Kauffahrer von jenen Piraten geplündert und die Mannschaft ermordet worden war. Man feierte vom Lande, worauf der Prinz zu seiner Fregatte zurückkehrte, die Boote bemannt und bewaffnet ließ und dann wieder auf den Punkt zurückkehrte, wo er Widerstand gefunden hatte. Der Bericht sagt weiter: „Zwei hatten sich zahlreiche Haufen der Piraten versammelt und in drohender Haltung aufgestellt. Jedoch der Prinz, Admiral durch Nichts zurückgeschreckt, sondern im Gegentheil durch die Stärke der gegenüberstehenden Haufen zu erhöhtem Muth angepörrt, sprang ans Land, jagte den Feind einen steilen Hügel hinauf und machte, das Schwert in der Hand, einen kühnen und tapferen Frontangriff. Der Erfolg aber entsprach nicht dem Beginn; der tapferere Prinz erhielt nämlich sehr bald einen Schuß durch die Lende, sein Adjutant wurde tödtlich verwundet, ein Fähnrich zur See erhielt einen Schuß durch den Arm, sieben Mann wurden getödtet und siebenzehn verwundet. Das ganze Detachement des Prinzen war in Gefahr, gänzlich abgeschnitten zu werden. — Die Verwundeten wurden in das Hospital zu Gibraltar aufgenommen, die Todten mit allen militairischen Ehren begraben. Des Prinzen Wunde war am Tage unserer Nachricht (10. August) in der Besserung. Ihrer Majestät Schiff „Besuvius“ war sogleich an die Marokkanischen Behörden gesandt worden, um eine Erklärung und Genugthuung zu fordern. Der Vorfall verursachte in Gibraltar die äußerste Entrüstung und Aufregung.“

Zur Vervollständigung ihrer gestrigen Mittheilung über dieses Ereigniß entnimmt die „Neue Preuss. Ztg.“ einem Schreiben, dessen Verfasser den Sturm auf die Anhöhe gegen die Riff-Piraten mitgemacht hat, Folgendes:

Schon an der Westküste Africa's rekonversirte Prinz Adalbert die Marokkanische Küste, landete bei Mogador, Saleh und einigen anderen Punkten, und fand nirgends irgend ein feindliches Entgegentreten. Am 7. d. M. längs der Nordafrikanischen Küste fahrend, wurden wiederum zwei Boote bemannt, in deren einem sich auch der Prinz mit seinem Adjutanten befand, um die Stelle kennen zu lernen, an welcher 1852 die Preussische Brigade „Jura“ Capt. Witt (nicht Lange, wie gestern angegeben) von den Beni-Mellah, den blutdürstigsten und wildesten der Riff-Piraten, geplündert und ihre Mannschaft gemordet wurde. Auch Tags vorher war eine ähnliche Bootsexpedition ohne jegliche Störung ausgeführt worden, doch sollte diese (am 7.) mit traurigen Verlusten beendet werden. Die Murr'en, zahlreich an der Küste versammelt, wehten gleichsam zum Gruß mit weißen Klagen, in Folge dessen der Prinz belah, näher der Küste zu feuern; da riss eine Kugel zwischen die Bootsgepäck (Mannschaften) hindurch und verletzte einen Mann (technische Bezeichnung für einen Ruderer), worauf einige Schiffe zur Erweiterung abgegeben wurden, denen eine Ge-



richteert, herab  
sitation der Klage-  
Boote) mit 90  
unter dem Befehl  
farren Piraten,  
lung mit Kartat-

recht aufsteigende  
Klage zu hülfe,  
den Adjutanten  
den Berg hinauf,  
schement mit laus-  
des mit Fehlstell-  
mendenden Schritt  
nd, von den ber-  
gehalten, erstlich  
nt Adjutanten an  
Grund, und frei  
Baterlandes. Der  
war es, wo der  
kündigt sein Ad-  
Kun erst, nach-  
der wohlgeordnet  
estern angeordnete  
en flakt, und nur  
sch und Grapow,  
Kunr und Kühne  
l genommen und  
t 5 Fuß langer,  
herem Hintereck  
erlittes zeugt am  
schen Mittheilung  
erfolgte unter  
gefährliche Küste  
sen Wirkung un-  
stlich gewesen ist.  
rd gebracht, wor-  
mend nach feier-  
ins Grad gee-  
den Mannschaften  
ar noch hinzuge-  
t wird.

Berichte über  
das Ereigniß bei Melilla noch nicht angelangt sind. Die 17  
Verwundeten befinden sich im Hospital zu Gibraltar, und nur die  
Verwundung eines derselben, welchem der Ellbogen zerbrochen wurde,  
erscheint bedenklich. Prinz Adalbert hat einen Schuß in den Ober-  
schenkel erhalten; die Kugel ist indessen glücklichweise durchgegangen,  
ohne den Knochen zu berühren und ohne eine Operation nöthig zu  
machen; der Prinz hoffte daher in den ersten Tagen der kommenden  
Woche bereits nach England zurückkehren zu können.

Das Kapital für die hier in der Bildung begriffene „Berliner  
Handelsgesellschaft“ ist vollständig gezeichnet, und geht die subscribirte  
Summe weit über die benötigten 5 Millionen Thlr. hinaus, da sie  
den 23fachen Betrag des Aktienkapitals beträgt. — Noch umfang-  
reicher ist der Zubrang zu der „Norddeutschen Bank“, welche jetzt in  
Hamburg konstituirte wird. Die Gesammtsumme der gezeichneten  
Aktien beträgt 3,183,492 mit einem Capitale von 1,591,746,000 Mk.  
Bco. Da aber nur 16,000 Aktien mit einem Werthbetrage von  
8,000,000 Mk. Bco. zur Subscription aufgelegt waren, so können  
Zeichnungen unter 99<sup>16</sup>/<sub>10</sub> Aktien, auf welche weniger als eine halbe  
Aktie fallen würde, nicht zurückföchtige werden.

Der frühere Besitzer der großen, in der Lübowwegstraße bele-  
genen Buch-, Kupfer- und Steindruckerei, Eduard Haenel, ist am  
Sonabend plötzlich verstorben.

Es ist neuerdings von Stettin aus die Nachricht verbreitet wor-  
den und durch alle deutschen Blätter gelaufen, daß für den Wieder-  
aufbau von Sebastopol deutsche Arbeiter für ein tägliches Loohn von  
1 Thlr. engagirt würden. Es gehen in Folge davon ganz außeror-  
dentlich zahlreiche Bewerbungen bei der russischen Gesand-  
schaft ein, die aber sämmtlich zurückgewiesen werden müssen, indem

